

B 1

Klassenleitung

Classroom Management – gute Beziehungen zwischen Lehrkräften und Schülern aufbauen

Christoph Eichhorn, Trainer und Autor für Classroom Management



© Compassionate Eye Foundation/Chris Ryan/Stone

Gute Beziehungen zwischen Lehrperson und Schülerinnen und Schülern sind sehr wichtig. Eine angespannte Beziehung schon zu nur einem einzelnen Schüler kann für Lehrkräfte eine hohe Belastung darstellen – und natürlich für den Schüler auch. Die Vorteile guter Beziehungen zwischen Lehrperson und Schülerinnen und Schülern sind vielfältig: Die Schülerinnen und Schüler lernen intensiver, lernen mehr, entwickeln sich in ihrer Persönlichkeit weiter und mehr Resilienz, kooperieren besser etc. Im Beitrag erhalten Sie bewährte Ansätze, wie gute Beziehungen zwischen Lehrkräften und Schülern hergestellt werden können.

KOMPETENZPROFIL

Zielgruppe:	Lehrkräfte, Klassenlehrkräfte, Referendare
Schwerfeld:	Lehrer-Schüler-Beziehung, Lehrgesundheit, Beziehungsplanung
Einsatzfeld:	Im Unterricht
Thematische Bereiche:	Classroom-Management

Inhaltsverzeichnis

1. Die Vorteile guter Beziehungen zwischen Lehrkraft und Schülern	3
2. Der Beziehungsaufbau vor Beginn eines neuen Schuljahrs	5
3. Der Beziehungsaufbau während den ersten Tagen und Wochen	6
4. Der Beziehungsaufbau während des Schuljahrs	11
5. Fazit: Gute Beziehungen haben viele Vorteile!	20

1. Die Vorteile guter Beziehungen zwischen Lehrkraft und Schülern

Fallbeispiel

Robin, 13

Fallbeispiel: „Bei dieser Lehrkraft mache ich nichts mehr – immer bin's ich. Bei den anderen sagt er nie etwas.“ Der 13-jährige Robin war in meiner Beratung, während meiner Zeit als Schulpsychologe in der Schweiz. Er war ein Schüler mit sehr herausforderndem Verhalten. In den letzten Jahren fiel er immer wieder durch Stören und unkooperatives Verhalten im Unterricht auf. Nur in der dritten und vierten Klasse, arbeitete er gut mit und erzielte gute Lernfortschritte. Als ich ihn fragte, warum das so gewesen sei, sagte er, „da hatte ich eine Lehrerin, die mich gut behandelt hat.“

Als ich einige Tage später die jetzige Lehrkraft dieses Schülers anrief, sagte sie, „Robin stört immer mehr und befolgt kaum mehr meine Anweisungen. Das belastet mich sehr und manchmal schlafe ich deshalb sogar schlecht.“

Das einleitende Fallbeispiel illustriert, wie wichtig gute Beziehungen zwischen Lehrperson und Schülerinnen und Schülern sind. Es zeigt, dass eine angespannte Beziehung schon zu nur einem einzigen Schüler für eine Lehrkraft eine hohe psychische Belastung sein kann. Schließlich müssen wir berücksichtigen, dass schon ein einziger Schüler eine Klasse erheblich durcheinanderbringen kann (Eichhorn 2018 A). Die Vorteile guter Beziehungen zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern sind:

- lernen intensiver (Helmke, 2015)
- lernen mehr (Helmke, 2015)
- entwickeln sich in ihrer Persönlichkeit weiter (Emmer, Sabornie, 2015)
- entwickeln mehr Resilienz (Hamre, 2013)
- kooperieren besser mit ihrer Lehrkraft (Wettstein, Scherzinger, 2019)
- stören weniger (Wettstein, Scherzinger, 2019)
- und sogar Sanktionen sind bei guter Lehrpersonen-Schüler-Beziehung wirksamer als bei schlechter (Haag, 2018).

Info

Gute Beziehungen ermöglichen guten Unterricht

Zusammengefasst können wir feststellen, dass gute Beziehungen zwischen Lehrkräften und ihren Schülerinnen und Schülern einer der wichtigsten Bausteine für guten Unterricht sind. In Bezug auf die Reduzierung von aggressivem Verhalten von Schülerinnen und Schülern sind sie sogar wirksamer als die aktuell besten Präventionsprogramme (Obsuth, et. AL., 2016). Außerdem wirken gute Beziehungen auch auf Ihre Gesundheit: Stress und Überlastung werden deutlich abgefedert!

Gute Beziehungen – Zufall oder Planung?

Classroom-Management geht davon aus, dass gute Beziehungen zwischen Lehrpersonen- und Schülerinnen und Schülern kein Zufall sind, sondern das Ergebnis von positiver innerer Haltung zu

den Schülerinnen und Schülern aber auch guter Planung, Wissen über Beziehungsaufbau und vor allem viel Geduld. Vor allem bei Schülerinnen und Schülern mit herausforderndem Verhalten, einer Diagnose wie Autismus oder ADHS, einer Bindungsstörung usw. Ich bewundere immer wieder, wie gut es Lehrpersonen gelingt, zu den meisten Schülerinnen und Schülern ihrer Klasse eine gute Beziehung aufzubauen.

Wie es schulische Rahmenbedingungen Lehrpersonen erschweren, eine gute Beziehung zu ihren SuS aufzubauen

In fast jeder Klasse sind einige Schülerinnen und Schüler, zu denen der Beziehungsaufbau sehr anspruchsvoll ist. Das wird durch folgende schulische Rahmenbedingungen noch erschwert:

1. Angesichts der Vorgaben des Lehrplans und wie heute noch Schule konzipiert ist, kooperieren wir meist mit der ganzen Klasse – und selten mit Einzelnen. Lehrpersonen werden dafür oft auch nicht bezahlt. Dahinter verbirgt sich eine eigenartige Vorstellung von Schülerinnen und Schülern – nämlich als eine Art Maschine, die immer gut funktioniert und nur mit dem gerade im Lehrplan anstehenden Inhalten und Themen gefüttert werden muss. Die Mehrzahl an Lehrpersonen allerdings anders. Und zeigt damit hohe Kompetenz und gute Einfühlung.
2. Die Inhalte der Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern begrenzen sich oft auf wenige schulische Aspekte, wie Lesen, Schreiben, Rechnen usw. Immer mehr Lehrpersonen haben aber auch den Wunsch sich mit ihren Schülerinnen und Schülern über andere schulische Aspekte auszutauschen, wie Enttäuschung und Frustration wegen schlechten Noten oder Streit mit Klassenkameraden – ganz zentrale Themen. Das zeigt das große Engagement von Lehrpersonen, die ihre Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen möchten, negative Emotionen, die während der Schulzeit entstehen, zu bewältigen. Dann können unsere Schülerinnen und Schüler auch wieder besser lernen. Und sie kooperieren besser mit uns.
3. Es gibt nicht viele, von Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen gemeinsam geteilte, positive Erlebnisse und Erfahrungen. Allerdings sind die zahlreichen Zusatzgebote, die Schulen, vor allem in Deutschland heute bieten, ein sehr gutes Gegenmittel. Sie ermöglichen Lehrpersonen eine Vielzahl unkomplizierter Kontaktmöglichkeiten. Viele Lehrpersonen nutzen diese schon. Und machen damit genau das Richtige.
4. Fachlehrpersonen unterrichten teilweise über 100 Schülerinnen und Schüler. Die meisten ihrer Klassenstunden sind sie nur einmal pro Woche. Das schränkt die Möglichkeiten zum Beziehungsaufbau extrem ein.

2. Der Beziehungsaufbau vor Beginn eines neuen Schuljahrs

Im Classroom-Management ist klar, dass wir nie mehr Einfluss auf unsere Klasse und jeden einzelnen unserer neuen Schülerinnen und Schülern haben, als während den ersten Schultagen eines neuen Schuljahres. Das erkennen immer mehr Lehrpersonen und nutzen dies gezielt.

Fallbeispiel

Vorinformationen über Klassen nutzen

In dieser Schule ist es üblich, dass sich die Lehrpersonen, bevor sie eine neue Klasse übernehmen, über diese informieren. Unter anderem erfährt Herr Kluge, dass in seiner neuen Klasse drei Schüler sein werden, die bei seinem Vorgänger sehr viel störten und wenig mit ihm kooperierten. Zwei dieser Schüler zeigten darüber hinaus im Fach Mathematik erhebliche Schwächen.

Wie kann Herr Kluge die Vorinformation aus dem Fallbeispiel nutzen?

- **Die Sitzordnung – U-Form oder Reihenform:** Hier stellt sich unter anderem die Frage bzgl. der Sitzordnung im Klassenzimmer, also z. B. in **U-Form** oder in **Reihenform**. Da ist die Empfehlung aus Sicht von Classroom-Management ganz klar: **Die U-Form ist die störungsanfälligste Sitzordnung**. Auch für die Lehrperson ist diese Sitzordnung sehr ungünstig, weil sie, zum Beispiel dann, wenn ein Schüler stört, von der ganzen Klasse während ihrer Intervention beobachtet wird. Wenn sie dann laut oder nervös handelt, teilt sich dies allen ihren Schülern mit. Wenn das einige Male geschieht erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass ihre Lehrperson eher blühnähütig ist. Ihre Gereiztheit überträgt sich teilweise auf ihre Schülerinnen und Schüler, wodurch das Klassenklima leidet. **Anders bei der Reihenform** – vor allem wenn die Schüler an Einzeltischen sitzen, wie das in immer mehr Schulen möglich ist und gemacht wird. Ein sehr sinnvoller und wichtiger Schritt bei schwierigen Klassen. **Denn diese Sitzordnung ist die am wenigsten störungsanfälligste**. Wenn beispielsweise ein Schüler aus der hinteren Reihe hört bekommen das diejenigen Schüler, die in den Reihen vor ihm sitzen nur begrenzt oder gar nicht mit. Ein zweiter bedeutsamer Vorteil ist, dass die Reihenform der Lehrperson ermöglicht zügig und unkompliziert jeden Ort ihres Klassenzimmers zu erreichen.
- **Wer entscheidet, wo die Schülerinnen und Schüler sitzen?** Wenn wir die Schüler selbst wählen lassen, wo sie Platz nehmen möchten müssen wir damit rechnen, dass die Schüler mit **herausforderndem Verhalten** einen Platz wählen, an dem sie von der Lehrperson weit entfernt sitzen. Zusätzlich besteht in unserem Fallbeispiel das Risiko, dass wenn die drei Schüler nebeneinandersetzen. Dann hat sich die Lehrperson, so lange die Sitzordnung so bleibt ungewollt eine massive Störungsquelle geschaffen. Damit steigt das Risiko, dass die Lehrperson auf Sanktionen zurückgreift.
- Weil Herr Kluge von seinem Vorgänger erfahren hat, dass in seiner Klasse viel Unruhe, Unordnung und Stören gab, entscheidet er sich gleich präventiv für eine Sitzordnung in Form von Einzeltischen in Reihenform. Er richtet sein Klassenzimmer so ein, dass er jeden Ort unkompliziert erreichen kann. Er entscheidet auch, wo die Schüler sitzen – zumindest für die ersten Wochen. Er setzt die drei Schüler, die bei seinem Vorgänger häufig auffielen dorthin, wo er sich am meisten aufhält. Das hat eine Reihe bedeutender Vorteile.

3. Der Beziehungsaufbau während der ersten Tagen und Wochen

Eine im Rahmen unseres Themas wichtigste Studie ist die von Brophie (2004) über die Beziehungsdynamik, die zwischen Schülerinnen und Schülern mit herausforderndem Verhalten und ihren Lehrperson entsteht. Anfangs ist die Beziehung zwischen den Beteiligten vielleicht noch neutral – das kann sich aber schnell ändern, wenn sich diese Schülerinnen und Schüler unangemessen verhalten. Und wir wissen ja schon, dass sich einige Schülerinnen und Schüler sehr unangemessen verhalten. Dann entwickelt sich schnell die folgende Dynamik:

- Wenn diese Schülerinnen und Schüler stören, fällt es ihren Lehrpersonen sofort auf – sie haben eine besondere Sensibilität in Bezug auf Stören im Blick.
- Sie werden mehr kritisiert als ihre Mitschüler.
- Die meisten erhalten von ihrer Lehrperson weniger Zuwendung, Anerkennung und Unterstützung als andere Schülerinnen und Schüler.
- Die Lehrpersonen gehen diesen Schülerinnen und Schülern tendenziell eher aus dem Weg und führt kaum Small-Talk mit ihnen.

Das Besondere an dieser Studie ist, dass sie im Prinzip klare Hinweise gibt, was man tun soll. Nämlich das Gegenteil dessen, was Brophie beschreibt, also aktiv auf diese Schülerinnen und Schüler zugehen und zwar möglichst schon am ersten Schultag.

Auf die Schülerinnen und Schüler zugehen

Wie begrüße ich meine Schülerinnen und Schüler?

In der Schweiz begrüßen alle Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler zu Beginn eines Schultages an der Tür. Das ist eine der besten Möglichkeiten überhaupt, um Kontakt zu seinen Schülerinnen und Schülern zu haben. Es ermöglicht der Lehrperson, jederzeit jeden Schüler und jede Schülerin kurz individuell anzusprechen – siehe das Fallbeispiel gleich unten.

Management by walking around

Herr Kluge bewegt sich viel durch sein Klassenzimmer, im Classroom-Management spricht man von „management by walking around“. Eine sehr einfach umzusetzende, zeitsparende und höchst-wirksame Form der Unterrichtsführung. Sehr oft hält er dabei an der Hand der drei Schüler mit herausforderndem Verhalten auf.

Gezielt auf das achten, was die Schülerinnen und Schüler schon gut machen

Herr Kluge achtet besonders darauf, was seine Schülerinnen und Schüler schon gut machen, vor allem die mit herausforderndem Verhalten. Dazu ist er stetig, dass er in deren Nähe ist. Denn so bekommt er am besten mit, was diese schon gut machen.

Großzügig Lob und Anerkennung geben

Am ersten Schultag sollen seine Schüler ein Arbeitsblatt bearbeiten. Dort sollen sie angeben, was sie in ihrer Freizeit am liebsten machen. Da Herr Kluge in unmittelbarer Nähe der drei Schüler ist, sieht er, dass zwei schon damit beginnen, ihr Arbeitsblatt zu bearbeiten. Das ermöglicht ihm, ihnen zeitnah und diskret Lob und Anerkennung zu geben, indem er ihnen zum Beispiel leise zuflüstert, „gut gemacht. Danke, du bist auf dem richtigen Weg, Ruben.“ Ken hat noch nicht angefangen. Herr Gruber flüstert ihm seinen Namen zu, „bitte bearbeite dein Arbeitsblatt.“ Und als Ken dies tut, flüstert er ihm zu, „du, Ken“. Classroom-Management empfiehlt: Auf Kritisieren und Ermahnen folgen Lob und Anerkennung (Eichhorn 2018 A).

Die Art, wie man unterrichtet, erklären

Gleich am ersten Schultag erklärt Herr Kluge seiner Klasse diese Form der Unterrichtsführung. Er sagt, „Mir ist wichtig, dass ihr euch in meiner Klasse wohl fühlt und gut lernen könnt. Damit ich euch unterstützen kann, wenn ihr z. B. eine Frage habt, bin ich viel im Klassenzimmer unterwegs.“ Während er das erklärt, bewegt er sich schon durch das Klassenzimmer und macht es vor. Er fährt fort, „Wenn ich unkompliziert und schnell helfen kann, dann ist das gut. Wenn ich hingegen immer nur vorne an meinem Pult stehe, sehe ich ja nicht, ob jemand vielleicht aus Versehen, etwas falsch macht. Wenn ich auch nicht helfen kann, dann ist das auch okay. Wenn ich sehe, dass ihr etwas gut macht, oder eine Aufgabe schon gelöst ist, kann es sein, dass ich euch zuflüstere, „gut gemacht“ und ähnliches. Er macht auch das gleich vor, dann wissen alle genau was er meint. Mit diesem Vorgehen erhöht er die Akzeptanz seiner Schüler für diesen Aspekt seiner Unterrichtsführung.

Dieses Werk ist Bestandteil der RAABE Materialien

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den privaten und schulischen Gebrauch. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu § 52a UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen, wobei die durch den § 60a UrhG erlaubten Nutzungen davon ausgenommen sind. Darüber hinaus sind Sie nicht berechtigt, Copyrightvermerke, Markenzeichen und/oder Eigentumsangaben des Werks zu verändern.

Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Internetseiten, auf die in dem Werk verwiesen wird.

Falls erforderlich wurden Fremdrechte recherchiert und ggf. angefragt.

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de